

ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Störung)

Die ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Störung) gilt als die häufigste psychiatrische Störung im Kindes- und Jugendalter. Prävalenzschätzungen gehen von etwa 5 % betroffener Schulkinder aus – wobei drei von vier Betroffenen Jungen sind. Bei ADHS gehen wir in der Klinik folgendermaßen vor:

Diagnostik

Wichtig für die Beurteilung der ADHS ist die biografische Anamnese unter Berücksichtigung der familiären Faktoren. Bei der Mehrzahl der Patienten liegen familiäre Belastungen und Konflikte zugrunde. Des Weiteren erfolgt eine spezifische Exploration der Eltern und eventuell eine ergänzende Psychodiagnostik durch eine Psychologin, um den Entwicklungsstand und eventuell vorhandene Teilleistungsstörungen zu erfassen. Wir setzen dann einen Beobachtungsbogen ein, der von den Eltern, unseren Lehrern, Fachtherapeuten und Erzieherinnen ausgefüllt wird. Die erzielten Ergebnisse werden im Team vorgestellt und beraten.

Ziel der Diagnostik ist, das Symptom ADHS in einem größeren Bezugsrahmen zu verstehen, um es wirkungsvoll zu therapieren.

Therapie

Familiengespräche: Unser zentrales Anliegen ist, den familiären Kontext zu erfassen, in dem dieses Störungsbild auftritt, die Strukturen und Grenzen innerhalb des Systems zu beachten und die Gesamtfamilie in die Behandlung mit einzubeziehen.

Die Kinder erhalten folgende Therapieangebote:

- Psychomotorik, wobei wir uns am sechsstufigen Therapiekonzept nach Kiphard orientieren.
- Heilpädagogik, wo es nach Schaffung eines geeigneten Arbeitsklimas um das Training von Fähigkeiten im Sinne einer besseren Differenzierung der Sinneswahrnehmung geht. Zusätzlich werden Hilfestellungen zum Erwerb geeigneter Denkstrategien sowie Verhaltensmuster gegeben.
- Schulförderung mit dem Ziel, die gerichtete Aufmerksamkeit zu verbessern und den Selbstwert der Kinder zu steigern, indem ihnen Erfolgserlebnisse ermöglicht werden.

Grundsätzlich geht es darum, an den Fähigkeiten der Kinder anzusetzen.

Eine medikamentöse Therapie, wenn auswärts bereits begonnen, wird hier zunächst weitergeführt. Gegebenenfalls wird nach Absprache mit allen Beteiligten ein Auslassversuch durchgeführt. In seltenen Fällen beginnen wir eine medikamentöse Behandlung, wenn die anderen therapeutischen Möglichkeiten ausgeschöpft sind.

Die Eltern werden in einer speziellen Elterngruppe betreut. Hier tauschen sie Erfahrungen aus und haben die Möglichkeit, besonders problematische Situationen zu besprechen. Sie werden in einem eindeutigen Erziehungsverhalten geschult, das auf

die Kommunikationskanäle zurückgreift, die auch die Kinder verstehen. Die Elterngruppe ist nur als ein Baustein im Therapieplan angelegt, parallel finden Einzel-, Paar- oder Familiengespräche statt und darüber hinaus können die Eltern auch eigene Therapieangebote wahrnehmen.

Die Behandlung eines Kindes mit ADHS im engeren Sinne ist ein langwieriges Unterfangen. Dennoch ist es in einer intensiven stationären Phase meist möglich, bedeutende Fortschritte zu erzielen und ein längerfristiges ambulantes Therapiekonzept auf den Weg zu bringen. Kinder, die mit Hyperaktivität auf chronische Belastungen oder dysfunktionale Familien reagieren, können durch unser spezifisches Therapieangebot (siehe oben) und die flankierenden Interventionen bei Geschwistern und Eltern ihre Symptomatik während des Aufenthaltes aufgeben. Sie werden durch das systemorientierte Vorgehen unterstützt, andere Ausdrucksmöglichkeiten für ihre Nöte und Bedürfnisse zu entwickeln.

Therapiekontrolle und Qualitätssicherung

Die Therapiekontrolle erfolgt durch die wiederholte Anwendung der diagnostischen Instrumente (Beobachtungsbogen, eventuell Psychodiagnostik), die den Verlauf während des Klinikaufenthalts abbilden.

In Visitingesprächen beziehen alle Familienangehörigen Stellung zum Therapieverlauf und am Ende des Aufenthaltes werden ausführliche Abschlussgespräche geführt. Katamnestische Nachbefragungen schließen die Überprüfung der erreichten Rehaziele ab.

In kurzen Worten

- Ziel der ADHS-Therapie ist, die Zusammenhänge des Symptoms aufzudecken und nach Möglichkeit verstehbar zu machen
- damit die Kinder entweder während des stationären Aufenthaltes ihr auffälliges Verhalten ablegen
- oder in der Lage sind, dies mit längerfristiger ambulanter Therapie zu tun
- Die Medikation wird, soweit möglich, in Absprache mit allen Beteiligten abgebaut, sobald die oben angegebenen Therapien greifen und zu einer Verbesserung der Symptomatik führen
- Die Gesamtsituation in der Familie wird verbessert

Kontakt:

Kur + Reha GmbH

Eggstraße 8

79117 Freiburg

Beratungsteam 0800 2 23 23 73

Firmentelefon 0761 / 4 53 90 - 0

E-Mail [info\(at\)kur.org](mailto:info(at)kur.org)